

Predigt 23.10.2022

Ev. Kirchengemeinde Durmersheim

„Quo vadis – Ev. Kirchengemeinde Durmersheim?“

PREDIGT

Witz

Ein hoch geschätzter, schon älterer Pfarrer, hält inmitten der Predigt plötzlich inne, er wirkt ganz in sich gekehrt. Als der Zustand etwas länger dauert, steigt die Erwartung der Gemeinde. Plötzlich ist es, als erwache der Pfarrer und blickt seine Gemeinde an: Liebe Geschwister, ich hatte eine Erscheinung. „Ohh“ raunt es durch die Kirche. „Ja“ sagt der Pfarrer „eine Alterserscheinung.“

Dieser Witz trifft ziemlich genau unsere Erwartungen. Dass Gott mit jemandem spricht wirkt verdächtig und dass jemand von Gott ein Bild oder einen Impuls bekommt, klingt eher, als wäre bei jemandem nicht mehr alles in Ordnung.

Tatsächlich liegt das daran, dass wir Gott längst beerdigt haben. Glaube ist das, was ein Mensch an Überzeugungen hat. Oder – selbst Kollegen von mir sehen das so – der Glaube ist die Art und Weise, wie Menschen ihr Leben und die Welt deuten.

Dass Gott sich uns persönlich mitteilt hat zwei absolut krasse Voraussetzungen:

Erstens: ER ist lebendig! ER ist wirklich! ER ist Person!

Und zweitens: ER kommuniziert mit MIR! Ich bin IHM wichtig. ER will mit mir Kontakt.

Genau das macht unseren christlichen Glauben aus. Wir bezeugen den lebendigen Gott, der jedem einzelnen Menschen in Liebe nachgeht und bei uns an die Herzenstür anklopft.

Egal wie Gott das macht, das ist die Grunderfahrung des christlichen Glaubens: Gott als der Lebendige meint Dich!

Da gibt es Skeptiker wie einen C.S. Lewis¹, den Autor der Narniabücher – oder Francis Collins², den Leiter des Human Genome Project, den vielleicht bedeutendsten Genforscher unserer Tage, die durch konsequentes und ehrliches

¹ C.S. Lewis: Überrascht von Freude / Surprised by Joy – seine Autobiographie. In vielen Ausgaben.

² Sein kurzer biographischer Eingangsteil in: Francis Collins: The Language of God. A Scientist presents Evidence for Belief, Simon and Schuster, 2007

Nachdenken an den Punkt kommen, dass sie Gott als persönlichen Gott nicht mehr leugnen können und die Gott auf diese Weise erreicht.

Da gibt es Muslime vor allem, denen Jesus in Visionen erscheint. Da gibt es einen Bibelraucher, der die Bibel spöttisch Seite für Seite raucht, bis sein Blick auf ein Bibelwort fällt, dass ihn wie ein Blitz trifft. Da gibt es Menschen, die Zeugen werden, wie jemand auf Gebet hin geheilt wird. Einen anderen erreicht Gott über ein Bachoratorium oder Lobpreismusik. Immer aber kommt der Punkt, wo ich begreife: der lebendige Gott meint mich ganz persönlich. Und am Ende steht das Bekenntnis: Jesus Christus starb am Kreuz **für mich!** Und: der HERR ist **mein Hirte**.

Diese Grunderfahrung, dass Gott mich persönlich meint, findet ihren Ausdruck in einer Bibelfrömmigkeit – denn zuerst durch die Bibel spricht Gott. Martin Luther sagte: *In der Bibel redet Gott selbst mit uns wie ein Mensch mit seinem Freunde.*

Da sind Worte in der Bibel, die ich für mich ganz persönlich annehme und die mich trösten. Die für mich eine Zusage werden, die mich aufleben lassen und meine Liebe zu Gott anfachen.

Und es gibt die Dankbarkeit, die diese Welt als Geschenk begreift. Die Herbstsonne, die noch einmal mit Kraft durch die bunten Blätter der Bäume strahlt und mein Gesicht erhellt.

So weit reicht die gemeinsame Grunderfahrung der meisten Christen. Da müssen wir erst einmal festhalten als großen Schatz. Und dann? Gibt es mehr?

Wir haben uns seit dem Ende der Sommerferien als Gemeinde mit dem Thema beschäftigt „Gottes Stimme hören“. Und gestern haben etwa 26 aus unserer Gemeinde sich über ihre Erfahrungen ausgetauscht.

Das erste, was ich sehr bewegend fand, war die Ehrlichkeit. In unserer Gemeinde spiegelt sich eine große Bandbreite an Erfahrungen damit, Gottes Kommunikation wahrzunehmen, ins Gespräch mit Gott zu kommen. Da gibt es solche, die ganz und gar im Gespräch mit Gott leben und denen Gott sich sehr klar und intensiv mitteilt. Sie haben es schon lange eingeübt, auf Gott zu hören. Und da gibt es solche, die Jesus liebhaben und die sagen: ich würde mir so wünschen, dass Gott klar und deutlich zu mir spricht, aber ich höre Ihn nicht. Und solche, mit denen Gott für andere um sie herum offensichtlich leise spricht und ihre Gedanken führt, die das aber kaum selbst wahrnehmen und die sehr zögerlich sind, zu sagen: „Gott hat mir gesagt“. Die eher skeptisch sind, ob es sich nicht nur um ihre eigenen Gedanken handelt.

Ich möchte heute Morgen zwei deutliche Ermutigungen aussprechen.

Erstens: Gott kommuniziert mir Dir! Wie sollte das auch anders sein. Als Du innerlich für Gott lebendig geworden bist und zum Glauben kamst, war das das Werk des Heiligen Geistes in Dir. Im Römerbrief (Römer 8,14) lesen wir: *Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.* Kind Gottes ist nicht, wer irgendein Glaubensbekenntnis bejaht, sondern in wem Gott durch Seinen Geist lebt und wen Er führt und belebt. Der Geist Gottes, der Dir gegeben ist, ist Gottes Verbindungsstelle mit Dir. Das LANkabel, das Interface, die Antenne, das große Ohr, das wache Herz. Du kannst nicht glauben ohne den Heiligen Geist. Und der Heilige Geist ist es, durch den Du mit Gott im Gespräch bist. In beide Richtungen. Gott stupst uns nicht an zum Glauben und lässt uns dann mit der Bibel allein in der Hand zurück. Er liest mit uns die Bibel und erklärt sie uns. Er spricht mit uns und führt uns im Alltag.

Und der Weg des Glaubens ist ein lebenslanges Üben und Hineinwachsen in diese Wahrheit.

Das ist nicht unangefochten. Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.

Wir haben es gestern davon gehabt. Wie schwer ist es, Stille auszuhalten. Sich wirklich Zeit zu nehmen für die Stille mit Gott. Wie lästig ist das Geplapper unserer Gedanken, Sorgen, Ablenkungen, die die Stille überfluten. Wie fordernd ist der Alltag, der uns ganz in seinen Bann zieht. Darum ist es gut, als Gemeinde gemeinsam auf dem Weg zu sein, sich zu helfen. Wir wollen in den Hauskreisen, im Kirchengemeinderat und in den verschiedenen Zusammenkünften unserer Gemeinde dran bleiben und uns gemeinsame Zeiten der Stille schenken. Auch der Gebets- und Lobpreisabend am Samstagabend wird so eine Möglichkeit sein. Auch das „Date mit Gott“ dass es erstmals am 19. November geben wird, 2 Stunden, von 16 bis 18 Uhr am Samstagnachmittag. Und vielleicht findet sich eine Gruppe, die das gemeinsame Hören weiterhin einübt, dazu gibt es erste Gedanken. Für uns alle bleibt die Herausforderung, in unserem Alltag feste, disziplinierte Zeiten der Stille einzuplanen und Tag für Tag mit der Bibel vertrauter zu werden. Wie oft haben wir das gehört. Aber tun müssen wir es selbst: Bibel lesen, Bibel meditieren, Bibel kauen, Bibel auswendig lernen... Das ist durch nichts zu ersetzen. Die Grundmahlzeit der Seele am Tag.

Nicht nur die Ablenkung der Welt, die Schwachheit des Fleisches und der Feind Gottes, der insbesondere unsere Intimität mit Gott unterbinden will, machen das Hören schwierig. Es gibt Hördefekte und beschädigte Herzensohren, die Heilung brauchen. Der Vater, der schlug und schimpfte. Es war so wichtig, die Ohren zu verschließen und das Herz hart zu machen, um das als Kind zu überleben. Aber leider

fürchten wir, auch unser himmlischer Vater könnte so reden. Und unsere verschlossenen Ohren und harten Herzen lassen Gottes Stimme nicht durch.

Oder wir fürchten Strafe. Haben Angst, Gott könnte uns bloßstellen, kleinmachen. Wir brauchen einen Heilungsweg, damit Gottes Liebesstimme uns innerlich auftaut. Oder wir sind nicht bereit, zu gehorchen. Rebellion und Eigenwille machen uns taub. Wir wollen die Kontrolle nicht verlieren. Oder auch wir halten an Schuld fest, sind nicht bereit, sie zu bekennen und um Vergebung zu bitten und Vergebung dafür anzunehmen.

Oder wir halten an Verbitterung fest und sind selbst nicht bereit, einem anderen zu vergeben.

All das wirkt wie Ohropax, wie das Wachs in den Ohren der Begleiter des Odysseus, womit sie sich gegen den betörenden Gesang der Sirenen schützten. Nur dass all das uns von dem abschneidet, was für unser Herz lebensnotwendig ist. Jesus sagt (Mattäus 4,4): *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*

Wir haben in unserer Gemeinde Angebote der Seelsorge. Es wäre ehrlich, diese Punkte auch in der Stille oder im Hauskreis einmal offen anzusprechen.

Vielleicht ist jetzt die Zeit, um endlich loszulassen, was Dich für Gottes Reden taub macht.

Und es gibt noch etwas, dass uns das Hören schwer macht. Das Vergleichen und die Erwartung, dass Gott auf eine besondere Weise mit uns spricht.

Und damit komme ich zur zweiten großen Ermutigung:

Zweitens: Gott spricht bunt. So hat es gestern jemand formuliert.

Wir lernen in der Gemeinde voneinander. Ich probiere Dinge aus, die ich bei anderen sehe. Ich bekomme eine Sehnsucht im Herzen, auch zu erleben und zu können, was ich bei anderen sehe. Ich nehme von anderen gerne Ratschläge und Tipps an. Und lasse mich von ihnen inspirieren und auch unterrichten. Aber im Glauben führen wir einander nie wie in einer Fabrik zum immer gleichen Ergebnis, dass jedes Produkt mit dem anderen exakt identisch ist. Sondern wir führen einander zu Gott.

Wenn Gott mit Dir persönlich kommuniziert, dann bringt es nichts, Dich mit anderen zu vergleichen. Du willst es auch gar nicht, dass Gott mit Dir genauso kommuniziert wie mit anderen. Mein Sohn und ich lieben es, uns gegenseitig auf die Schultern zu boxen. Da kommen wir uns beim spielerischen Kämpfen richtig nah. Diese Art der Kommunikation sollte ich mit meiner Tochter auf gar keinen Fall wählen!

Ja, das gibt es, dass jemand das, was er von Gott hört, danach wie die Worte eines Gesprächs aufschreiben oder wiedergeben kann. Und ich habe den Eindruck, viele von uns denken, das heißt: Gott spricht mit uns. Dass ich danach wie ein alttestamentlicher Prophet sagen kann: „So spricht der HERR“. Wenn das nicht der Fall ist, hat Gott nicht gesprochen.

Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Denn Gott spricht bunt!

Gott spricht durch sein Wort. Vielleicht bist Du besonders hellhörig und hast besonders viel Einsicht in die Worte der Bibel. Biblische Zusagen finden in Dir einen besonderen Resonanzraum.

Gott spricht durch die Schöpfung. Vielleicht fallen Dir die Gedanken, die Gott Dir in Seiner Schöpfung mitteilt, besonders auf. Du erkennst die Bilder: die Sonne als Christus. Wie Jesus den Weinstock, die Reben, die Blumen, ein Samenkorn als Bilder seiner Predigten gebrauchte, reden sie auch zu Dir. Ich denke an den Geigenbauer Martin Schleske, der einen besonderen Sinn dafür hat, durch Musik, die Physik des Klangs und seine Erfahrungen mit dem Werkstoff Holz Gott auf die Spur zu kommen³.

Gott spricht durch die Situation. Du erkennst augenblicklich, was in einer Situation zu tun ist. Du hast sofort die passende Idee. Auch so spricht Gott.

Gott spricht durch Aufgaben. Du hast ein barmherziges Herz und reichst Deine Hand dem, der Hilfe braucht, noch bevor Du nachgedacht hast.

Gott spricht durch Leidenschaft. Dein Herz brennt für Flüchtlinge – oder für die Schönheit des Gottesdienstraumes – oder für die Mission. Voila, Gott spricht.

Gott spricht durch Gaben. Natürliche und geistliche. Du bist Musiker und liebst Lobpreis? Du merkst, dass Menschen auf Dein Gebet hin gesund werden?

Und noch etwas: Gott stellt uns in die Gemeinde. Es hat mich sehr bewegt, als jemand sagte: Für mich kann ich gar nicht so gut hören. Aber für andere schenkt mir Gott oft einen Eindruck oder ein Wort. Ist das nicht wunderbar? Kommunikation mit Gott ist Familienkommunikation und kein Individualsport. Gott will uns als Gemeinschaft, in der wir uns gegenseitig dienen. Wenn das Hören der Stimme Gottes Dich stolz macht, Du Deine persönlichen, besonderen Offenbarungen hast, Dein Hören nicht die anderen und die Gemeinde aufbaut, dann vermute ich kaum, dass Du Gott hörst.

Gott spricht durch andere: der Wunsch oder die Klage Deines Ehepartners, die Empfehlung eines Freundes, die Kritik eines Kollegen, der Hinweis eines Mitchristen

³ Martin Schleske, z.B.: „Herztöne“, „Der Klang“ oder „Werk/Zeuge“ – seine Homepage: www.schleske.de

– sei offen, Gott kann und will durch sie alle auch mit Dir sprechen. In dem, wie Du bereit bist, Dich durch andere inspirieren und korrigieren zu lassen, kannst Du Demut einüben. Und niemand sagt, dass das leicht fällt.

Zuletzt – ohne dass die Farbpalette Gottes schon erschöpft wäre – noch eine Art, wie Gott spricht: durch Impulse und Gedanken. Und ich würde nach meiner Erfahrung sagen, dass Gott – wie auch durch die Bibel – zu allen Christen auf diese Weise spricht. Auch wenn es viel riskanter erscheint.

Mit der Bibel und mit Impulsen kannst Du immer beginnen, Gottes Stimme auszuprobieren und ihr zu vertrauen. Du hast den plötzlichen Gedanken, jemanden anzurufen? Du hast den inneren Drang, jemandem etwas zu sagen? Du merkst, Du solltest jetzt nicht Einkaufen fahren? Du hast die Idee, jetzt für jemanden konkretes zu beten? Oder die Bibel aufzuschlagen? Den Impuls bei der Arbeit etwas Verrücktes zu tun, das Du bisher immer anders getan hast?

Ja, das alles kann Einbildung, ein dummer Einfall sein. Aber Gott liebt es, genau so zu sprechen. Wenn Du eine einfache und todesmutige Methode suchst, um geniale Erfahrungen mit dem Reden Gottes zu machen, dann folge Deinen Impulsen. Natürlich im Rahmen der Bibel. Was Du tust soll in Liebe geschehen. Das tolle an Impulsen ist, Du weißt nicht, wohin sie Dich bringen und Du gibst Gott die Chance, Dich zu überraschen. Der Autor Clare de Graaf hat daraus für sich das 10-Sekunden-Prinzip entworfen und auch ein Buch dazu geschrieben⁴. Es trägt den Titel: „Das 10 Sekunden Prinzip. Tu als nächstes einfach das, von dem du ziemlich sicher bist, dass Jesus es möchte.“ Seine Erfahrung: tu es gleich. Wenn Du Deine Impulse erst durch Deine Gedankenfilter schickst, wirken sie verrückt und Du tust sie nicht mehr. „Der andere könnte jetzt durch meinen Anruf gestört werden.“ „Wer bin ich schon, dass ich dem anderen jetzt was sage.“ „So ein Quatsch, das haben wir doch immer schon so gemacht.“ Diese Gedanken machen den Impuls zunichte. Darum: setz ihn gleich um.

So, wäre meine Predigt ein Deutschaufsatz, stünde nun drunter „Thema verfehlt“. „Quo vadis – Wohin gehst Du ev. Kirchengemeinde Durmersheim?“

Eigentlich wollte ich heute darüber sprechen, wie Gott uns als Gemeinde konkret weiterführt. Über das, was gestern auch besprochen wurde, über Eindrücke und

⁴ Clare de Graaf: Das 10 Sekunden Prinzip. Tu als nächstes einfach das, von dem du ziemlich sicher bist, dass Jesus es möchte, SCM R.BRockhaus

Richtungsweisung, die wir durchaus von Gott bekommen haben - wohin es als Kirchengemeinde für uns in dieser besonderen Zeit geht.

Und eigentlich habe ich in dieser Predigt vieles wiederholt, was die letzten Wochen schon Thema war.

Aber ich habe beim Austausch gestern gemerkt, da sind noch ganz persönliche und existenzielle Fragen offen. Und es braucht noch Ermutigung und Herausforderung auf dem Weg des intimen Gespräches mit Gott. Das persönliche Hören und das gemeinsame Hören gehören zusammen.

Ein Punkt, der uns gestern wichtig wurde: wir wollen dranbleiben, hörende Gemeinde und hörende Christen zu sein. Die Predigtreihe ist jetzt erst einmal beendet. Aber nicht das Thema. Quo vadis?

In den Merksätzen der vitalen Gemeinde lautet es so:

Wir fragen danach, was Gott will, statt das zu machen, was andere wollen.

Die Menschen wissen so genau, was Kirche und wie Kirche sein sollte, und wir stehen in der Versuchung, uns in unserem Handeln danach auszurichten.

Darum war es mir so wichtig, noch einmal zu ermutigen! Der lebendige Gott kommuniziert mir Dir und der Heilige Geist lebt in Dir! Und Er führt Dich und uns gemeinsam in die Zukunft.

Es gibt jetzt eine Stille und Fragen dazu.

Nutz diese Zeit um mit Gott ins Gespräch zu kommen und mit offenem Herzen und offenen Sinnen bereit zu sein, was Er Dir mitteilen will.

Das was Dir wichtig ist, kannst Du auch auf den Zettel schreiben und mitnehmen. Denn was Du jetzt denkst ist oft schnell wieder weg. Schau es heute Abend oder morgen noch einmal an!

Stille

Fragen:

- Kennst Du Jesus als den LEBENDIGEN, als den, der FÜR DICH am Kreuz starb und als DEINEN guten Hirten? Wenn nicht, sag IHM, dass Du IHN kennen willst!
- Hast Du „Hördefekte“ oder „Wachs im Herzensohr“? Unvergebene Schuld, Unversöhnlichkeit, ein sich vor verletzenden Worten schützendes Herz, Angst vor Strafe, Rebellion... Wie willst Du es angehen und willst Du es durch Gottes Liebestimme heilen lassen?

- Kennst Du Impulse? Willst Du dem nächsten folgen?
- Wenn das Hören auf Gottes Reden eine Gemeindegabe ist, wo kann ich das mit anderen einüben?
- Welche Gedanken kommen Dir in der Stille?

Amen.

SCHRIFTLESUNG

Johannes 14,15-18.23-26 (Basisbibel)

15 »Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote befolgen.

16 Und ich werde den Vater um etwas bitten:

Er wird euch an meiner Stelle einen anderen Beistand geben, einen, der für immer bei euch bleibt.

17 Das ist der Geist der Wahrheit.

Diese Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und erkennt ihn nicht. Aber ihr kennt ihn, denn er ist mit euch verbunden und wird immer mit euch verbunden bleiben.

18 Ich lasse euch nicht wie Waisenkinder allein. Ich komme wieder zu euch.

23 »Wer mich liebt, wird sich nach meinem Wort richten.

Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben.

24 Wer mich nicht liebt, wird sich nicht nach meinem Wort richten.

Dabei kommt das Wort, das ihr hört, nicht von mir.

Es kommt vom Vater, der mich beauftragt hat.

25 Ich habe euch das gesagt, während ich noch bei euch bin.

26 Der Vater wird euch in meinem Namen den Beistand senden: den Heiligen Geist. Der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich selbst euch gesagt habe.

Impulse zum Eigenstudium und für das Gespräch

1. Studienhinweise

- Welche Aufgabe hat der Heilige Geist in Johannes 14,15-26? Welche Aussagen trifft Jesus über ihn? Was bedeutet das für uns? (Bedenke: der

Zusammenhang ist, dass Jesus von der Zeit spricht, wenn er zum Vater in den Himmel aufgefahren ist)

- Römer 8 ist das Kapitel über den Heiligen Geist im Römerbrief. Darin finden sich existenziell wichtige Aussagen über die Art und Weise, wie unsere Kommunikation mit Gott funktioniert. Welche?

2. Fragen zum persönlichen Reflektieren

- Was könnte bei Dir Ursache für ein erschwertes Hören sein? Welche Erfahrungen in Deinem Leben haben Dich misstrauisch und schwerhörig gemacht oder wo gibt es Dinge zu bereinigen?
- Welche Erfahrungen hast Du mit Impulsen gemacht? Kennst Du es, dass Du sie mit Deinen Gedanken entschärfst und unwirksam machst?
- Wo wird Dein Ort in der Gemeinde sein, um mit anderen gemeinsam und für andere auf Gottes Kommunikation aufmerksam zu sein?
- Welche Kommunikationswege Gottes sind besonders Deine? Danke Gott dafür und bitte Ihn um offene Ohren.

3. Fragen und Impulse zum Gruppengespräch oder zum Hören in der Gruppe

- Wie könnt Ihr füreinander von Gott beschenkt werden? Gibt es Zeiten, in denen Ihr füreinander hört oder traut Ihr Euch, Impulsen füreinander zu folgen?
- Wie könnt Ihr Euch für Eure persönliche Stille ermutigen? Eine gemeinsame Zeit? Eine Ermutigungswhatsapp „Ich leg jetzt los“. Oder eine Whatsapp mit einem Gedanken, den Du aus der Bibellese für den Tag gewonnen hast an die anderen? Lest Ihr den gleichen Text?
- Kommt über Eure Erwartungen ins Gespräch: was dachtest Du, WIE Gott spricht? Was bedeutet die Buntheit des Reden Gottes für Euch?
- Sprecht über Erfahrungen mit Impulsen.

4. Konkrete Übungen oder praktische Ideen

- Suche Seelsorge oder bete für „Hördefekte“ in Deinem Leben.
- Folge diese Woche jedem Tag einem Impuls, wenn Du einen hast.